Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 49 (1938)

Vereinsnachrichten: Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem
Leben der Gesellschaft

Die Aarg. Historische Gesellschaft 1937.

Ein erheblicher Teil der Arbeit unserer Gesellschaft galt im Berichtsjahr wiederum den Ausgrabungen. In Oberentfelden wurde an der weitern Aufdeckung des großen römischen Gutshofes gearbeitet. Darüber unterrichtet der unten folgende besondere Bericht des Grabungsleiters Dr. P. Ammann-Feer. Hier sei nur festgestellt, daß die Anlage in der Ebene nun zum größten Teil erforscht ist und ein überraschend regelmäßiges und großzügiges Bild ergeben hat. Es wird nun Aufgabe einer weitern Grabung sein, die Gegend unmittelbar am Osthang des Tales zu erforschen; diese Arbeit ist für 1938 in Aussicht genommen. Die Durchführung der diesjährigen Grabung war wiederum nur mit den Notstandskrediten von Bund, Kanton und Gemeinde möglich. Um die großen Umtriebe eines Arbeitslagers zu vermeiden, die bei kleinern Grabungen wenig wirtschaftlich sind, haben wir diesmal den Versuch gemacht, die Arbeit als Notstandsarbeit durchzuführen. Wir fanden beim Kant. Arbeitsamt und den eidgenössischen Stellen Zustimmung und bei der Gemeinde Oberentfelden weitgehende Unterstützung. Oberentfelden stellte die Arbeitslosen und übernahm die ganze Verrechnung und schoß uns sogar den Betrag der Löhne vor. Vom 11. Oktober bis 9. Dezember wurde mit durchschnittlich 15 Mann gearbeitet unter der Leitung von Bauführer Lehmann, der auch die Aufnahmen und Vermessungen besorgte. Wir können nur sagen, daß wir mit der Arbeit außerordentlich zufrieden waren und daß die Grabung als Notstandsarbeit in vollem Umfange sich bewährt hat.

Am 9. Dezember wurde unser Material von Oberentfelden nach Gwinden auf den Hasenberg überführt und wir gingen daran, dort noch die 1936 angegrabene Ruine völlig frei zu legen. Die Burg Gwinden, d. h. jedenfalls die eigentliche Hasenburg, hoch über der Mutschellerstraße gelegen, war vor einigen Jahrzehnten noch in wesentlichen Resten zu sehen, ist aber heute völlig abgetragen oder zugedeckt. Es ist nun gelungen, den Umfang und die Art dieser mit Kindhausen gleichzeitigen Anlage festzustellen. Die Grabungsleitung hatte wiederum Herr K. Heid, Postbeamter in Dietikon, der über den

ganzen Verlauf in der nächsten „Argovia" ausführlich berichten wird. Auch diese Grabung wurde als Notstandsarbeit durchgeführt und zwar mit Arbeitslosen von Dietikon im Kanton Zürich, da aargauische Ortschaften mit erheblichen Arbeitslosenzahlen nicht in der Nähe liegen. Wir sind der Gemeinde Dietikon, dem Arbeitsamt des Kantons Zürich und den eidgenössischen Behörden auch in diesem Falle für ihre bereitwillige Mithülfe zu lebhaftem Dank verpflichtet. Die Leistungen der Notstandsarbeiter waren in jeder Hinsicht befriedigend. Aufnahmen und Vermessungen besorgte auch hier Herr Lehmann.

So kann unsere Gesellschaft mit wirklicher Befriedigung auf den Verlauf und das Ergebnis ihrer Grabungen zurückblicken. Innert zwei Jahren wurden die beiden unbekannten Burgen auf dem Hasenberg erforscht und in Oberentfelden eine einzigartige römische Anlage zu einem wesentlichen Teile freigelegt. Daß wir diese Arbeiten durchführen konnten, verdanken wir in erster Linie dem Entgegenkommen der verschiedenen Behörden, dann aber auch denjenigen unserer Mitglieder, die mit ihren freiwilligen Beiträgen immer wieder unsern Grabungsfonds aufgefüllt haben. Für Entfelden hat die Historische Vereinigung Suhrental, vor allem Herr Notar und Bezirksrichter Haberstich von Oberentfelden, einen Beitrag von Franken 1000.— aufgebracht und die eidgenössische Römerkommission hat uns einen Beitrag von Fr. 1200.— für 1937 zugesprochen und einen weitern Beitrag für 1938 in Aussicht gestellt. Wir danken an dieser Stelle herzlich für diese großzügige Unterstützung.

* *
*

Ganz am Jahresschluß ist auch ein bedeutsamer Schritt zum Schutze der historischen Denkmäler unseres Kantons gelungen. Die Gesellschaft „Pro Vindonissa" und unsere Gesellschaft haben gemeinsam das Schlößchen Altenburg erworben. Bedeutsam ist vor allem das merkwürdig gut erhaltene spätrömische Kastell, während über die mittelalterlichen Bauten noch kein abschließendes Urteil möglich ist. Durch den Übergang in die Hand der beiden Gesellschaften wird dieser malerische Zeuge der Vergangenheit dauernd vor Verunstaltung oder gar dem Untergang bewahrt. Es wird aber auch ermöglicht, das Innere des Kastells genau zu erforschen, was im nächsten Jahre

durchgeführt werden soll. Auch hier müssen wir feststellen, daß wir bei den Behörden des Kantons und der Stadt Brugg bereitwillige finanzielle Förderung gefunden haben, ohne die die Erwerbung nicht möglich geworden wäre.

* *
*

Ob diesen verschiedenartigen Arbeiten sind die traditionellen Aufgaben unserer Gesellschaft nicht vergessen worden. Wir haben unsere verschiedenen Veröffentlichungen tüchtig fördern können. Vor allem marschieren die „Aargauer Urkunden". Im Herbst ist davon der 7. Band mit den Urkunden des Stadtarchivs Brugg in sehr stattlichem Umfange erschienen, bearbeitet von Dr. G. Boner. Von dem 8. Band mit den Urkunden des Stadtarchivs Bremgarten ist der Textteil ausgedruckt; am Register wird gegenwärtig gearbeitet. Die Handschrift für den 9. Band mit den Urkunden des Stadtarchivs Aarau ist fertiggestellt; mit dem Druck wird im Laufe des Frühjahrs begonnen. Für den Band Kaiserstuhl ist uns ein zweiter größerer Beitrag von der ursprünglich aus Kaiserstuhl stammenden Familie Escher in Zürich in Aussicht gestellt worden; damit rückt auch die Verwirklichung dieses Bandes in die Nähe. Über den Fortgang der Arbeit macht sich der Berichterstatter schon lange seine Gedanken. Die Finanzierung wird ständig schwieriger; hoffentlich zeigt sich aber doch ein neuer Weg, um unser großes Unternehmen ohne Aufenthalt weiter führen zu können.

* *
*

Eine besondere Genugtuung war es für unsere Gesellschaft, daß es ihr gelang, unserm hochverdienten Ehrenmitglied, Dr. Friedrich Emil Welti, zu seinem 80. Geburtstag eine stattliche Festschrift zu widmen. Bereitwillig wurden von den schweizerischen Historikern und nicht zuletzt von unsern aargauischen Arbeitern auf dem Felde der Geschichte die Beiträge beigesteuert. Wir freuen uns, daß so ein neuer Baustein nicht nur zur Geschichte des Aargaus, sondern auch zur allgemeinen Geschichte unseres Landes geschaffen werden konnte.

* *
*

Die Jahresversammlung unserer Gesellschaft fand am 10. Oktober in Kaiserstuhl statt. Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Dragendorff von der Universität Freiburg im Br. über „Die Schweiz und der Limes". Er vermittelte unsern Mitgliedern einen tiefen Einblick in die mit unserm Land eng verbundene Römerforschung in Süddeutschland. Im Anschluß führte Prof. Dr. Schib in Schaffhausen, der beste Kenner der Geschichte Kaiserstuhls, die zahlreichen Teilnehmer durch das schöne alte Städtchen. Nach einem vorzüglichen Essen im Wirtshaus „Zur Schmiede" bestiegen die Teilnehmer wieder die Postautos, die sie bereits von Baden hergebracht hatten, und fuhren, begünstigt vom schönsten Wetter, über Eglisau, das kurz besichtigt wurde, und Buch nach Rheinau mit seinem großen Barrockkloster. Dort übernahm wieder Dr. Schib die Führung. Der Abend brachte die Rückfahrt nach Baden, das leider erst ziemlich spät erreicht wurde.

Anstatt des Frühjahrsausfluges nahm unsere Gesellschaft an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern in Langenthal teil, die zu einer Ehrung von Dr. F. E. Welti bei Anlaß seines 80. Geburtstages ausgestaltet wurde. Der Präsident unserer Gesellschaft hielt den Vortrag über „Das schweizerische Städtewesen des Mittelalters" und im Anschluß fand die Überreichung unserer Festschrift statt. Die gelungene Feier wird jeder Teilnehmer in lebhafter Erinnerung behalten. Der Nachmittag führte auf das nahe Schloß Thunstetten, wo die Besitzer die Historiker sehr liebenswürdig und gastfrei aufnahmen.

Zum Abschluß unserer Jahrestätigkeit fanden am 6. und 14. November für unsere Mitglieder zwei Führungen durch die Grabung in Entfelden statt, die sehr lebhaften Zuspruch erhielten. Und schließlich fanden sich die Vertreter der Gesellschaft mit denen aller aargauischen historischen Vereinigungen am 31. Dezember zur üblichen Jahresschlußtagung in Brugg zusammen, um auf die Gesamtarbeit der aargauischen Geschichtsforschung des Jahres 1937 Rückschau zu halten.

Aarau, 7. Januar 1938.

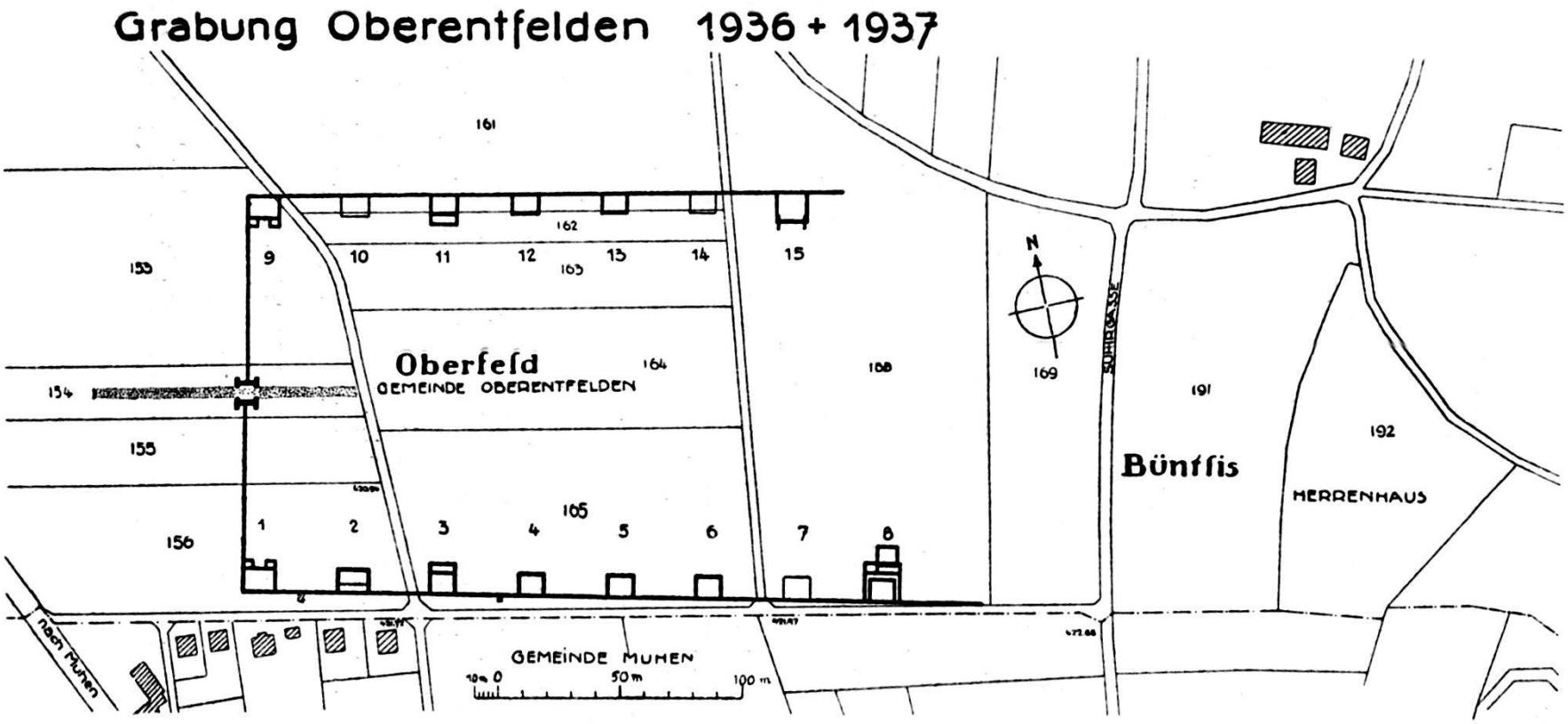
Hektor Ammann.

Der römische Gutshof bei Ober-Entfelden
Grabung 1937.

Von P. Ammann-Feer.

Im letzten Bande der Argovia (Band 48 [1937] S. 139—142) konnten wir in dem Berichte „Eine römische Siedlung bei Oberentfelden" das Ergebnis der ersten Grabung vom Herbst 1936 vorlegen. Der Initiative der „Aargauischen historischen Gesellschaft", wiederum unter Mithilfe der „Historischen Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentals", ist es zu verdanken, daß die Grabung fortgesetzt werden konnte. Sie wurde diesmal nicht durch ein Arbeitslager freiwilliger jugendlicher Arbeitsloser durchgeführt, sondern durch Arbeitslose der Gemeinde Oberentfelden, und zwar als Notstandsarbeit, die von der Gemeinde, dem Kanton und dem Bunde in verdankenswertester Weise subventioniert wurde. Ferner leistete einen namhaften Beitrag die „Eidgenössische Kommission für römische Forschungen", die für die Grabung lebhaftes Interesse zeigte und deren Mitglied, Dr. Laur-Belart (Basel), wiederum ganz besonders die Untersuchung mit Rat und Tat förderte. Gegraben wurde, bei wesentlich günstigerem Wetter als das Jahr vorher, vom 11. Oktober bis zum 9. Dezember mit durchschnittlich 12 Arbeitern und einem Vorarbeiter, der zugleich als Geometer und Zeichner wirkte. Bei der relativ kleinen Arbeiterzahl bewährte sich die Durchführung als Notstandsarbeit besser als das Freiwilligenlager. Die Grabungsleitung lag in den Händen des Verfassers.

Bei der ersten Grabung hatte sich, kurz zusammengefaßt, Folgendes ergeben: An eine, in knappem Abstand der Gemeindegrenze zwischen Oberentfelden und Muhen entlang verlaufende Mauer von über 250 Meter Länge waren in regelmäßigen Abständen von zirka 25 Meter eine Anzahl, meist einräumige, Häuser von ungefähr gleicher Größe (im Lichten durchschnittlich 9,5 × 7,75 Meter) angebaut. Von 4 Häusern (3—6 = 2—5 auf dem Plane von 1936!) waren die Mauerzüge, teilweise auch die Innenräume abgedeckt, Haus 8 und Haus 11 angeschnitten, die Häuser 2 und 6 wenigstens mit dem Spitzeisen festgestellt worden. (Für Einzelheiten vgl. den letztjährigen



Anmerkung: Häuser 2—8 auf der Südseite nnd Haus 11 auf der Nordseite entsprechen den Häusern 1—7, bezw. Haus 8, auf dem Plane in der Argovia 1937.

Bericht.) Fortgesetzt wurde nun die Untersuchung bei den Häusern 2 und 1, zugleich auf der Nordseite (Häuser 9 und folgende); dann wurden die westliche Abschlußmauer des Gutshofes mit dem Toreingang und einem Stück der Straße und endlich die Fundamente von Haus 8 abgedeckt. Damit ist die westliche Partie des Hofes zum größten Teil abgeklärt.

Von den Häusern 1 und 2 wurden die Innenräume ganz untersucht. Wie in den schon untersuchten Gebäuden fand sich auch hier unter der dicken Schicht von Bauschutt mit zahlreichen Stücken von Dachziegeln eine starke Brandschicht, die unmittelbar auf dem Lehmboden auflag, ohne Spuren eines Mörtelestrichs. Auch diese Häuser sind also einem Brande zum Opfer gefallen. Ihr Ausmaß ist etwas größer als bei den übrigen Häusern: im Lichten 9 × 12 Meter. Die Bauweise zeigt keine Abweichungen. Haus 2 diente als Wohnhaus, da sich an der Ostmauer ein Herd vorfand. In der südwestlichen Ecke lag, offensichtlich in situ, noch ein Stück eines verkohlten Brettes. Da auch sonst in der Brandschicht zahlreiche verkohlte Holzstücklein steckten, ferner einige 7 Zentimeter lange Nägel, so darf wohl vermutet werden, der Boden sei einst mit einer Bretterlage bedeckt gewesen. In der Nordwestecke lagen große Platten von gebrochenem Sandstein; dort wird sich der Eingang befunden haben. Der Raum war parallel zur Südmauer in einem Abstand von 2.50 Meter unterteilt, kenntlich an einem breiten Mörtelstreifen und einem Gräbchen. Vor Haus 1 waren nördlich 2 kleine Risaliten angebaut (3.40 × 2.70 Meter); dazwischen befand sich der Eingang. In der Mitte zwischen den beiden Gebäuden ging eine 1.60 Meter breite Schicht von Rollkieseln nach Süden ab, die bis an das heutige Sträßchen verfolgt wurde. Es handelt sich wohl kaum um eine Einfahrt, da das Kieselbett sich auf der Nordseite der Hofmauer nicht fortsetzte.

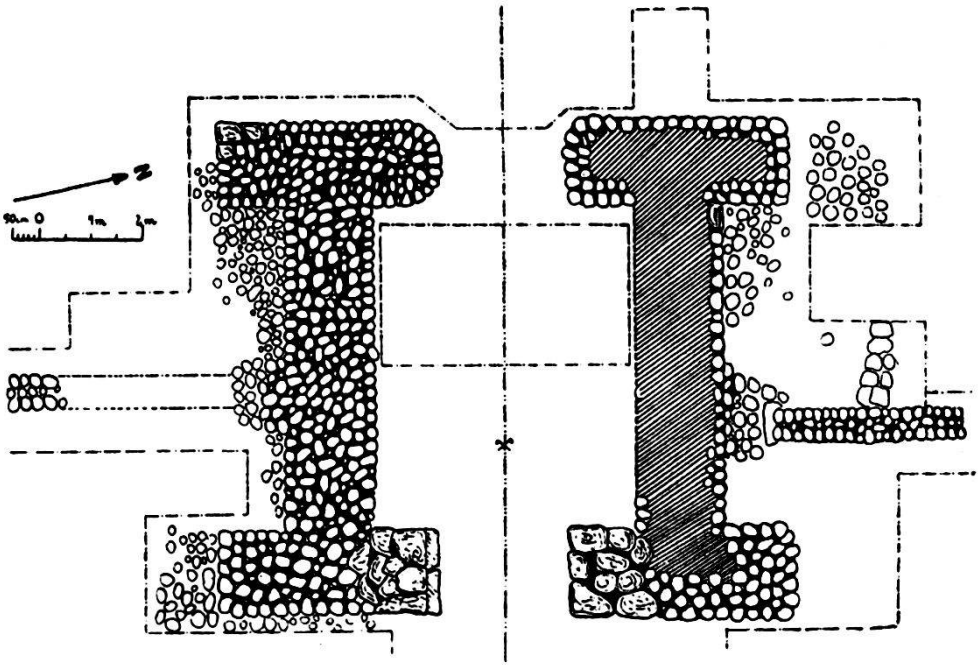
Mit Haus 1 ist die südwestliche Ecke des Hofes erreicht, wenn auch nicht exakt an dem Punkte, wo sie das Jahr vorher vermutet worden war. Nach Westen wurde ein Sondierschnitt noch 40 Meter weiter bis auf die wellige Erhöhung vorgetrieben, wo einst nach dem alten Katasterplan ein Feldweg durchgeführt hat. Jedoch wurden keine Reste von Gebäulichkeiten mehr gefunden, und das Wegbett ist offenbar bei der Güterregulierung völlig ausgepackt worden. Auf ein römisches Straßenbett ließ nichts mehr schließen.

An der östlichen Fortsetzung der Häuserreihe konnte leider

Haus 7 mit Rücksicht auf die Bebauung des Landes immer noch nicht untersucht werden. Dagegen ergab sich nun ein klarer Grundriß von Haus 8. Hier (vielleicht schon bei Haus 7; vgl. unten Haus 15!) hört die regelmäßige Bauart der Häuser auf. Der innere Raum mit einer lichten Weite von 9.75 Meter × 7.30 Meter entspricht in der Größe ungefähr den andern Häusern. Jedoch lag auf 3 Seiten im Abstand von 1 Meter bis 1.20 Meter, nördlich 2.20 Meter, ein weiteres Mauerfundament, dessen Seitenmauern auf beiden Seiten um 3.80 Meter nach Norden vorsprangen, ursprünglich ohne die nördliche Verbindungsmauer und deren kleine Abzweigung nach Süden. (Diese Mauern waren viel weniger tief fundamentiert und anders gebaut.) Der nördlichste Raum mit der lichten Weite von 8.30 Meter × 7.20 Meter wurde später über die West-Ost-Mauer weggebaut. (Seine Südmauer verläuft längs deren südlicher Kante.) An diesem Hause lassen sich demnach 3 Bauperioden feststellen.

Die Nordseite des Hofes ergab sich so, wie sie sich schon letztes Jahr abzuzeichnen begonnen hatte, nämlich durchaus als Spiegelbild zur Südseite. Leider liegt das heutige Terrain hier wesentlich tiefer, sodaß vielfach von den Mauerfundamenten nur noch eine oder zwei Rollschichten vorhanden waren. Bei Haus 14 überhaupt nur noch einzelne Spuren der Rollschicht: Die Fundamente waren fast völlig ausgebrochen. Das erklärt sich neben der Senkung des Terrains daraus, daß vor der Güterregulierung von Norden nach Süden gepflügt wurde und dabei einzelne Partien, besonders der Hofmauer, ganz herausgerissen worden sind. Immerhin ergaben sich die Grundrisse der Häuser 9, 11, 12, 13 klar; Haus 10 konnte noch nicht untersucht werden. Von Haus 15 wurden eben erst die nördliche Mauer und die beiden südlichen Ecken abgedeckt. Seine Tiefe entspricht den Häusern 3 und 11 inklusive Anbau; vielleicht wird auch hier noch eine Unterteilung zum Vorschein kommen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den südlichen Ecken auf beiden Seiten je ein nordsüdlich verlaufender, viel tiefer fundamentierter Mauerzug mit starker Brandschicht daneben zeigte. Damit stießen wir auf eine frühere Bauperiode, die der bisher bekannten Anlage vorausgegangen sein muß. Daß die Untersuchung von Haus 7 Ähnliches ergeben wird, ist keineswegs ausgeschlossen. Wir nähern uns mit diesen Bauten dem Herrenhaus und werden wohl noch auf weitere Gebäude stoßen, die einer früheren Bauzeit angehören.

Was nun aber besonderes Interesse beansprucht, ist die westliche Hofmauer mit dem Tor. Vor allem fällt auf, daß sich an dieser Mauer keine Gebäude befunden haben. Ihre Dicke betrug auch nur 62—65 Zentimeter, wogegen das Fundament der nördlichen und südlichen Hofmauer überall 75—78 Zentimeter breit war. Genau in



Tor in der Westmauer in steingerechter Aufnahme.

Maßstab 1 : 200.

der Mitte stießen wir auf die Fundamentgruben einer Toranlage (vgl. die Abb. der steingerechten Aufnahme). Nach Abschälen des Humus und Bauschuttes bis auf die ungewöhnliche (im Verhältnis zur Fundamentierung der übrigen Mauern!) Tiefe von — 1.60 Meter zeichnete sich als Rollkieselfundament der Grundriß des Tores sehr schön ab; Mauerdicke 1.60, an den Ecken seitlich um 1.30 Meter verstärkt; lichte Weite des Innenraumes 5.20 Meter × 6.30 Meter. Das Tor hatte offenbar die Form eines Turmes, der auf beiden Seiten von 2.50 Meter breiten, wohl gewölbten Toren durchbrochen war. Sehr auffallend ist die feste Bauart dieses Torturmes im Vergleich zu der verhältnismäßig schwachen Hofmauer. Entsprach der Bau einem Bedürfnis nach starker Sicherung des Einganges, oder nach einer Warte, um die breite Talebene zu überblicken, oder gar einfach nach einem repräsentativen Portal? Wie sich der Anschluß an das Tor gestaltete, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden,

da beide Mauern gegen das Tor zu ausgebrochen waren. Das Fundament der Nordmauer senkte sich gegen das Tor zu und war an dem noch vorhandenen Ende unten durch große Bruchsteinplatten abgestützt. Auffallend ist, daß die beiden Mauerenden nicht in der gleichen Flucht liegen, sondern daß die nördliche Hälfte 70 Zentimeter weiter östlich als die südliche an das Tor anstößt. Eine Verlängerung der Südhälfte würde jedoch genau auf die nordwestliche Ecke der Hofmauer treffen. Diese Verschiebung wird wohl kein Zufall sein. Der Straßenkörper, der durch das Tor hindurch ging, bestand aus einer Kiesschicht auf einer Rollkieselunterlage. Wir konnten das Straßenbett ins Hofinnere 45 Meter, nach außen in gerader Richtung 60 Meter weit verfolgen.

Im Innern des Hofes suchten wir in verschiedenen Diagonalschnitten nach Gebäudefundamenten; doch kamen bis jetzt keine zum Vorschein.

Über die Funde, die dieses Jahr geringer waren als das letzte, soll später im Zusammenhang berichtet werden. Erwähnt seien die Münzen: 1 Augustus (a. d. J. 11 n. Chr.), 1 Commodus (um 179 n. Chr.) und 2 unbestimmbare Münzen aus Haus 2, 1 Constantinus jun. (um 337/40 n. Chr.) aus Haus 8; ferner 2 Schlüssel und 1 silberner Siegelring mit der Inschrift MAR aus Haus 2. Die Münzfunde bestätigten von neuem, daß der Hof bis ins 4. Jhd. n. Chr. bewohnt war. Ob die ursprüngliche Anlage schon ins 1. Jhd. gehört, kann noch nicht gesagt werden.

Die Grabung 1937 hat die Erforschung des Gutshofes — um einen solchen handelt es sich ohne Zweifel — um ein gutes Stück gefördert. Vor allem wurde klar, daß der westliche Teil des Hofes — bis jetzt etwa 4 Hektaren — nicht sukzessiv, sondern auf einmal, und zwar durchaus planmäßig überbaut worden ist. Wie es scheint, erhalten wir damit einen neuen Typus eines Gutshofes; denn eine so schematische Anlage ist unseres Wissens bis jetzt nicht bekannt. Ob sie den ganzen Hof umfaßt und welche Motive dazu geführt haben, wird, wie wir hoffen, der weitere Verlauf der Grabung abklären.

Rechnung der Historischen Gesellschaft vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937.

Allgemeine Kasse.

Einnahmen.

Saldo-Vortrag letzter Rechnung	Fr.	424.11
Staatsbeitrag	„	800.—
Beiträge von Gemeinden	„	590.—
Mitgliederbeiträge	„	2 014.60
Verkaufte Publikationen	„	13.35
Zinsgutschriften	„	9.75
	Fr.	3 851.81

Ausgaben.

Beiträge zur Erhaltung historischer Stätten	Fr.	48.80
Beiträge an Gesellschaften	„	60.—
Publikationen (Argovia und Winkler)	„	2 505.40
Vorstand	„	48.80
Jahresversammlung und Exkursionen	„	248.60
Porti und Drucksachen	„	188.40
Versicherungen	„	3.30
Postcheck-Gebühren	„	7.70
Verschiedenes	„	4.15
Saldo auf neue Rechnung	„	736.66
	Fr.	3 851.81

Urkundenfonds und Fonds für Archivinventare

Einnahmen.

Saldo-Vortrag letzter Rechnung	Fr.	2 290.40
Beitrag Klingnau an Archiv-Inventare	„	100.—
Beitrag Brugg an Urkunden Brugg, 1. Rate	„	2 000.—
Beitrag Aarau an Urkunden Aarau. 1. Rate	„	1 750.—
Beitrag Kaiserstuhl an Urkunden Kaiserstuhl, 1. Rate	„	275.—
Beitrag von Ungenannt	„	3 000.—
Verkauf von Publikationen	„	213.60
Zinsen	„	82.75
	Fr.	9 711.75

Ausgaben.

Honorare für Urkunden-Bände	Fr. 1 996.70
Archiv-Inventare, Band II	„ 2 445.45
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	„ 5 269.60
	Fr. 9 711.75

Grabungsfonds.

Einnahmen.

Aktiv-Saldo letzter Rechnung		Fr. 637.85
Beiträge, 2. Halbjahr 1936 (Details s. Argovia Band 48)		„ 1 759.—
Beiträge, 1. Halbjahr 1937:		
Ungenannt	Fr. 500.—	
Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte	„ 100.—	
Dr. Suter, Wohlen	„ 5.—	„ 605.—
Zinsen		„ 18.40
Vortrag auf neue Rechnung		Fr. 3 020.25

Ausgaben.

An Arbeitsdienst Vindonissa	Fr. 2 972.40
Diverses	„ 19.70
Saldo auf neue Rechnung	„ 28.15
	Fr. 3 020.25

Beiträge an Grabungsfonds.

Vom 1. Juli 1937 bis zum 31. Dezember 1937:

Dr. O. Meyer, Fürsprech, Aarau	Fr. 50.—
Fr. 20.—: Stadtkasse Bremgarten; Gemeindekasse Klingnau; Dr. E. Wiedmer, Zofingen; Iwan Bally, Schönenwerd; A. Schwyter, jun., Schöftland; Hermann Henz, Aarau; Historische Gesellschaft Freiamt, Wohlen; Prof. Dr. E. Feer, Zürich; P. Matter-Bally, Kölliken; Dr. K. Siegfried, Zofingen	„ 200.—
Fr. 10.—: F. Weber, Aarburg; Prof. E. Mäder, Aarau; Dr. C. Fehlmann, Aarau; Albrecht Siegfried, Zofingen; Otto Fehlmann, sen., Schöftland; Oberstdiv. Eugen Bircher, Aarau; Gemeindekasse Buchs; W. Niggeler, Baden; Max Walther, Aarau; Dr. Hedinger, Wohlen	„ 100.—
Übertrag	Fr. 350.—

	Übertrag	Fr.	350.—
Fr. 5.—:	P. Haeny-Lüscher, Muhen; Dr. Brugger, Laufenburg; Dr. R. Laur-Belart, Basel; C. Rey, Muri; Ingenieur Bitterli, Rheinfelden; Otto Fischer, Aarau; A. Nüßli, Mellingen; Eugen Bürgisser, Bremgarten; J. Fehlmann, Schöftland; R. Hunziker, Staffelbach; E. Frickart, Aarau; O. Amsler-Tschudi, Aarau; Verena Baumberger, Schöftland; E. Matter-Vogel, Bern; Max Graf, Brugg; Haldenwang, Muhen; Leo Wohler, Wohlen; Dr. M. Beck, Winterthur; Jos. Gyr, alt Rektor, Baden; Dr. Paul Hüssy, Aarau; Arthur Frey, Wettingen; J. Fischer, alt Direkt., Ennetbaden; A. Holliger-Urech, Aarau; Louis Zimmermann, Kaiserstuhl; Prof. C. Jecklin, Chur; Dr. med. Schwyter, Schöftland	„	130.—
Fr. 4.—:	R. Hunziker, Fachlehrer, Aarau	„	4.—
Fr. 3.—:	F. Kaufmann, Baden; K. Zimmermann, Lehrer, Spreitenbach; M. Schmidt, alt Regierungsrat, Aarau; Pfarrer Rich. Stähelin, Seengen; Rud. Matter, Kölliken; Dr. jur. Werner Baumann, Aarau; Aug. Muggli, Niederlenz .	„	21.—
Fr. 2.—:	S. Dietiker, Lehrer, Olsberg; R. Roth, Muhen; Hans Fäs, Schöftland; Hans Zimmerli, Unter-Entfelden; G. Kyburz, alt Sek.-Lehrer, Ober-Entfelden; Rud. Hunziker, Kirchleerau; Ernst Schaffner, Wohlen; E. Koprio, Basel	„	16.—
Total der Beiträge bis 31. Dezember 1937		Fr.	521.—

Mitgliederbewegung 1937.

Eintritte:

Hans Amsler, stud. jur. Zürich.
Dr. M. Beck, Winterthur.
Marin Frey, Mellingen.
Gotthold Gautschi, Lehrer, Ober-Kulm.
Martin Keusch, Tierarzt, Zurzach.
Dr. Robert Meyenberg, Gerichtspräsident, Zofingen.
Martin Peterhans, Geometer, Mellingen.
Dir. E. Thomann, Ing., Baden.
L. Zimmermann, Gemeindeammann, Kaiserstuhl.

Durch den Tod verlorene Mitglieder:

Prof. Dr. Fritz Fleiner, Zürich.
Hch. Gysi, alt Bez. Lehrer, Lupfig.
Henry Heer, Mollens sur Sierre.
Emil Isler, Ständerat, Aarau.
Balthasar Küng, Lehrer, Arni.
Max Matter, sen., Kölliken.
Paul Müri, alt Oberrichter, Aarau.
Xaver Stalder, Reg. Rat., Sarmenstorf.
Dir. Hans Tischhauser, Brugg.
Dr. H. Welti-Herzog, Aarburg.
Frau Wullschleger-Urech, Brugg.
Prof. Dr. E. Zschokke, Aarau.

Austritte:

J. Gutscher-Christ, Pfarrer, Aarau.
Robert Kieser-Dambach, Aarau.
G. Nauer-Huber, Hägglingen.
Frl. Margarethe Senn, Aarau.
Benj. Stähelin, Pfarrer, Basel.
Dr. P. Stalder, Rheinfelden.
Heinrich Stoeri, Arch., Baden.
W. Willener-Winkler, Lenzburg.